

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgegeben von Werner D'Inka, Berthold Kohler, Günther Nonnenmacher, Frank Schirrmacher, Holger Stelzner

Freitag, 1. Juni 2007, Nr. 125/22 D

Streifzüge

MÜNCHEN

Deutsche Erde gegen Heimaterde

Unermüdlich sammelt Hans Triebel, der Wirt im kleinen Gotzing, Unterschriften für eine Änderung des Textes der Bayernhymne. Sie wird seit dem Jahr 1980 bei offiziellen Anlässen in einer Textgestaltung gesungen, die sich an der Urfassung des 19. Jahrhunderts orientiert – mit den Eingangsworten: „Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland!“ Festgelegt hat es so niemand anders als der damalige bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schienen manchen Bayern die Worte „deutsche Erde“ durch das nationalsozialistische Regime gleichsam kontaminiert worden zu sein. Der Schriftsteller Joseph Maria Lutz bearbeitete den Text der Bayernhymne – aus „deutscher Erde“ wurde „Heimaterde“. Auch in der zweiten Strophe nahm Lutz Änderungen vor und tilgte „Deutschlands Bruderstämme“ aus dem Text. Ganze Generationen bayerischer Schüler lernten die Bayernhymne mit dem Eingangstext: „Gott mit dir, du Land der Bayern, Heimaterde, Vaterland!“ – bis Strauß im Jahr seiner Kanzlerkandidatur festlegte, dass fortan wieder der Urtext gesungen werden sollte, den der Münchner Lehrer Michael Öchser verfasst hat.

In der Folgezeit regte sich zwar ab und an Unmut über diese „germanisierte Fassung“; größere Konflikte wurden aber auf bayerische Art vermieden: Wer wollte, konnte „Heimaterde“ intonieren, ohne wegen Verunglimpfung der Bayernhymne strafrechtlich verfolgt zu werden. Doch im vergangenen Jahr war es mit dieser Ruhe vorbei, als beim Besuch des Papstes in seiner bayerischen Heimat besonders sensible Ohren vernommen haben wollten, dass das Kirchenoberhaupt bei der Bayernhymne „Heimaterde“ gesungen habe. In den offiziell verbreiteten Redetexten des Papstes während seines Besuches war zwar von „deutscher Erde“ die Rede; doch das verhinderte nicht, dass es seither kein Halten gibt im bayerischen Hymnenstreit.

Da bekennen nicht nur Landtagsabgeordnete freimütig, schon immer „Heimaterde“ zu singen – selbst auf CSU-Parteitag. Auch veritable Minister wie Thomas Goppel lassen wissen, dass es doch „logisch“ sei, wenn man bei der Bayernhymne an „Heimaterde“ denke. Groß sind jedenfalls die Erwartungen Hans Triebels und seiner Mitstreiter an Edmund Stoiber. Sie hoffen, dass Stoiber vor seinem Ausscheiden aus dem Amt des Ministerpräsidenten die Kraft zu einem Akt der ultimativen Emanzipation von seinem Mentor Strauß findet – und die „Heimaterde“ in der Bayernhymne verbindlich festschreibt. ALBERT SCHÄFFER